

# Nationalsozialismus und Exilliteratur

## Folgen der nationalsozialistischen Diktatur in der Literatur

Die Literatur, die die Zeit von 1933 (Machtergreifung Hitlers) bis 1945 (Ende des 2. Weltkriegs) umfasst, hängt wie alle anderen Lebens- und Kunstbereiche mit der nationalsozialistischen Diktatur Hitlers und ihren Folgen zusammen. Nach der Bücherverbrennung am 10.05.1933 in Berlin, bei der die als „für das deutsche Volk schädlich“ beurteilten Werke (von Erich Kästner, Bertolt Brecht, Thomas und Heinrich Mann und vielen anderen) verbrannt wurden, setzten eine Reihe von Publikationsverboten und eine strenge Zensur ein.

Deutsche Literatur  
zwischen 1933 - 1945

Bücherverbrennung  
10.05.1933

*Studenten sammeln Anfang 1933 Bücher jüdischer u.a. Autoren ein: Bei der von der Deutschen Studentenschaft organisierten Kampagne "Wider den undeutschen Geist" wurden die dem NS-Regime unliebsamen Bücher am 10. Mai 1933 in 22 deutschen Städten verbrannt. (BPB-© AP)*



Auch andere musische Bereiche wurden von diesen antidemokratischen Maßnahmen getroffen: Jazz-Musik, Expressionismus und Symbolismus wurden als „undeutsch“ und „entartete Kunst“ verbannt, und zwar im Namen einer Kunst, die das Germanentum und dessen Heldenfiguren verherrlichen und einen volksnahen Ton, nach dem Schlagwort „Blut und Boden“, aufweisen sollte. Wer nicht „arischer“ Abstammung war oder mit seinen Werken in Widerspruch zu der offiziellen NS-Kulturpolitik stand, durfte seinen Beruf nicht weiter ausüben.

Verbannt der  
"entarteten Kunst"



Da jede Opposition dadurch ausgeschaltet wurde, standen ungefähr 250 deutschsprachige Schriftsteller und Intellektuelle an einem Scheideweg:

Schriftsteller am  
Scheideweg:



Entweder sie blieben in Deutschland und verstummten endgültig (gezwungenermaßen oder ermordet in Konzentrationslagern) oder sie wandten sich einer pseudoromantischen 'Naturdichtung', dem historischen oder dem religiösen Roman zu („Innere Emigration“: **Ernst Wiechert, Werner Bergengruen, Friedrich Georg Jünger; Gertrud von Le Fort**), oder sie emigrierten in andere Länder (die Schweiz, Frankreich, Skandinavien, die Tschechoslowakei, die Sowjetunion, später auch Nord- und Südamerika). Von dort aus setzten sie ihren intellektuellen Kampf gegen die nationalsozialistische Ideologie und den Terror fort. Diese Autoren beschäftigten sich mit der Frage nach dem Problem der Schuld und der Mitverantwortung für den Zweiten Weltkrieg, mit dem Scheitern einer idealistischen Kultur, dem Emporkommen von Brutalität und Verbrechen und mit dem Exilerlebnis in ihren autobiographisch-historischen Romanen. Zu dieser „äußere Emigration oder Exilliteratur“ gehören u. a. **Thomas und Heinrich Mann, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Ödön von Horváth, Bertolt Brecht, Carl Zuckmayer, Anna Seghers, Stefan Zweig**.

- “innere Emigration”

- “Exilliteratur”

Emigrationsländer

Themen der Exilliteratur

Das Leben im Ausland war sicher nicht einfach: Die fremde Kultur und Mentalität des Gastlandes und insbesondere die bittere Einsicht, dass im Ausland sich nur die wenigsten für deutsche Literatur interessierten und das Heimatland sie längst vergessen hatte, führten bei vielen Autoren zu Isolation, Vereinsamung und Depressionen. Außerdem ertrugen manche das Scheitern ihrer Ideale und die moralische Erniedrigung angesichts der nationalsozialistischen Schande nicht und nahmen sich im Exil aus Verzweiflung das Leben: Stefan Zweig, Kurt Tucholsky, Ernst Toller, Walter Hasenclever, Walter Benjamin und Ernst Weiß.

Schwieriges Leben im Ausland

Suizidfälle im Exil

Ein wichtiger geistiger und kultureller Stütz- und Konfrontationspunkt für die emigrierten Schriftsteller waren die Exilzeitschriften („Neue deutsche Blätter“ in Prag, „Das Wort“ in Moskau) und Verlage (Malik Verlag und Querido Verlag in Prag, London bzw. Amsterdam), die im Ausland gegründet worden waren, um die antifaschistische Propaganda, Sensibilisierung auf internationaler Ebene sowie eine Bewusstseinsbildung unter den Intellektuellen hinsichtlich der deutschen Missstände zu fördern. Ein ganz erheblicher Teil der im Exil verfassten Literatur wurde erst nach 1945 veröffentlicht; viele Emigranten litten unter dem Gefühl, ihre deutsche Sprache im Ausland „verloren“ zu haben. Auch fühlten sie sich von ihrem vertrauten Publikum getrennt und fanden nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten zum Arbeiten vor.

Exilzeitschriften

Schwierigkeit, im Ausland zu schreiben

Die verschiedenen Künstler wählten also den einen oder den anderen Weg, je nach ihrem Gewissen oder nach ihren persönlichen Möglichkeiten.

Autoren und ihre Hauptwerke

Zu den größten deutschsprachigen Epikern und Essayisten der Zeit, die im Ausland tätig waren, gehören die Brüder **Thomas** (1875-1955) und **Heinrich Mann** (1871-1950), **Hermann Hesse** (1877-1962), **Stefan Zweig** (1881-1942), **Anna Seghers** (1900-1983), **Alfred Döblin** (1878-1957), **Lion Feuchtwanger** (1884-1958), **Erich Maria Remarque** (1898-1970), **Erich Kästner** (1899-1974), **Carl Zuckmayer** (1896-1977) und **Ödön von Horváth** (1901-1938). Epiker der „inneren Emigration“ sind hingegen **Hans Carossa** (1878-1956), **Ernst Wiechert** (1887-1950) und **Hans Fallada** (1893-1947).

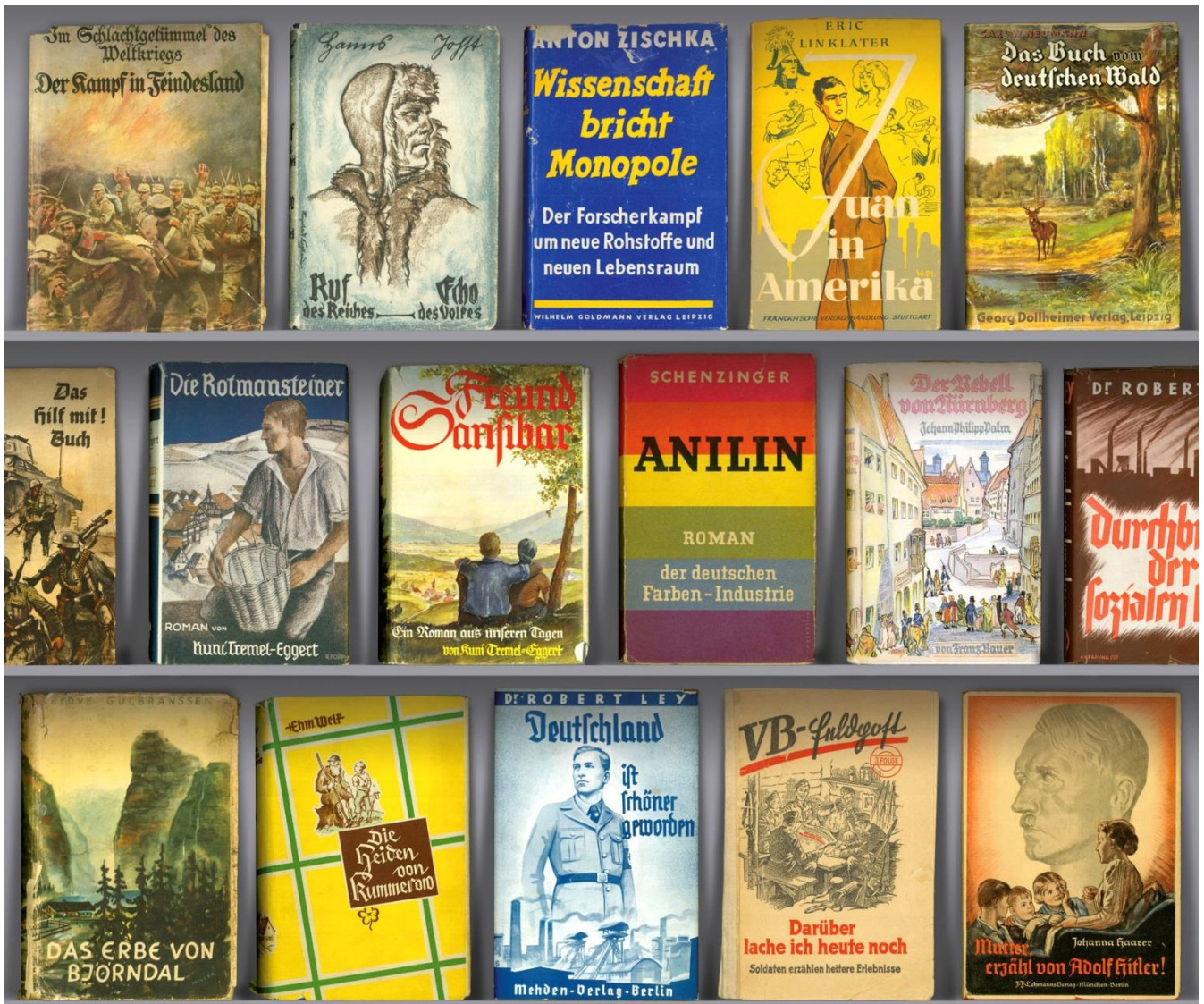
Epik (Erzählende Prosa)

Das Drama hatte schon in den zwanziger Jahren in **Bertolt Brecht** (1898-1956) einen hervorragenden und wegweisenden Vertreter gefunden.

Theater

Die Lyrik sah neben der zwangsläufig unpolitischen, meistens landschaftsgebundenen Heimatdichtung von **Oskar Loerke** (1884-1941) und **Wilhelm Lehmann** (1882-1968) auch die zeitkritische und satirische Dichtung der ausgewanderten Dichter **Erich Kästner** (1839-1974) und **Kurt Tucholsky** (1890-1935).

Lyrik



Welche Literatur die Nationalsozialisten förderten und was die Deutschen zwischen 1933 und 1945 lasen, zeigte eine Ausstellung im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände – Nürnberg (2013-14). Die Ausstellung präsentierte Bücher aus dem „Dritten Reich“, die in den letzten Jahren an das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände abgegeben wurden. Neben den zu erwartenden Kriegerromanen und pseudowissenschaftlichen antisemitischen Schriften wurden vor allem Heimat-, Blut-und-Boden- und Rohstoff-Romane sowie die leichte Unterhaltungsliteratur am meisten gelesen. Allen Werken ist gemein, dass sie auf ihre ganz eigene Weise – manchmal offensichtlich, manchmal eher subtil – die nationalsozialistischen Ideen transportierten.

Museen der Stadt Nürnberg, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (Collage: Martin Küchle)